

Klassiker!
Oper konzertant

Richard Strauss

Elektra

Dienstag
21. Mai 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker!
Oper konzertant

Richard Strauss **Elektra**

Irène Theorin *Sopran (Elektra)*
Violeta Urmana *Mezzosopran (Klytämnestra)*
Simone Schneider *Sopran (Chrysothemis)*
Matthias Klink *Tenor (Aegisth)*
Paweł Konik *Bariton (Orest)*

Stine Marie Fischer *Alt (1. Magd)*
Ida Ränzlöv *Mezzosopran (2. Magd)*
Maria Theresa Ulrich *Mezzosopran (3. Magd)*
Clare Tunney *Sopran (4. Magd)*
Lucia Tumminelli *Sopran (5. Magd)*
Catriona Smith *Sopran (Aufseherin)*

Anna Matyuschenko *Sopran (Vertraute)*
Lena Spohn *Alt (Schlepptägerin)*
Alexander Efanov *Tenor (Junger Diener)*
Daniel Kaleta *Bass (Alter Diener)*
Sebastian Bollacher *Bass (Pfleger des Orest)*

Staatsorchester Stuttgart
Cornelius Meister *Dirigent*

Dienstag
21. Mai 2024
20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:55

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

PROGRAMM

Richard Strauss 1864–1949

Elektra op. 58 TrV 223 (1906–08)

Tragödie in einem Aufzug (frei nach Sophokles)

Libretto von Hugo von Hofmannsthal

Konzertante Aufführung mit deutschen Übertiteln

DER INHALT

Agamemnon, König von Mykene, wurde nach seiner Rückkehr aus dem Trojanischen Krieg von seiner Gattin Klytämnestra und deren Liebhaber Aegisth getötet. Agamemnons und Klytämnestras Töchter Elektra und Chrysothemis leben im Palast. Ihr Sohn Orest wurde als kleines Kind in Pflege fortgegeben. Klytämnestra fürchtet, Elektra hingegen ersehnt dessen Rückkehr als Rächer für Agamemnons Tod.

Im Innenhof des Palastes von Mykene unterhalten sich die Mägde über Elektra und deren aggressives Verhalten. Eine Magd zeigt sich mit ihr solidarisch und wird dafür gezüchtigt.

Elektra, nur noch ein Schatten ihrer selbst, ist erfüllt vom Hass auf Mutter und Stiefvater. Wie jeden Tag beschwört sie zur Todeszeit des Vaters dessen Geist, die blutige Vision der Rache und ihren darauffolgenden freudetaumelnden Tanz.

Chrysothemis warnt Elektra vor Klytämnestras und Aegisths Plan, sie einzukerkern. Sie fleht Elektra an, sich mit den Vatermördern zu arrangieren, um selbst wieder ein freieres Leben führen, lieben und gebären zu können.

Elektra lockt Klytämnestra in ein Gespräch. Nachdem sie angst-erfüllt von Orest geträumt hat, erhofft sich Klytämnestra von Elektra erlösenden Rat. Diese empfiehlt ein Sühneopfer durch Orest. Das notwendige Opfer sei Klytämnestra selbst.

Boten berichten vom Tod des Orest. Klytämnestra triumphiert, Chrysothemis ist verzweifelt. Ein Diener bricht auf, um die Nachricht dem abwesenden Aegisth zu überbringen. Elektra fasst den Entschluss, selbst zu handeln.

Elektra will für ihren Mordplan auch Chrysothemis in die Pflicht nehmen. Sie lockt die Schwester mit der Aussicht, dass dieser die rächende Tat den Weg zu ersehnter Liebe, Lust und Mutterschaft ebnen würde. Chrysothemis weigert sich.

Elektra geht alleine ans Werk und beginnt damit, das Beil auszugraben, mit dem Agamemnon getötet wurde. Ein Fremder

beobachtet sie. Es ist Orest, der seinen Tod nur zur Tarnung melden ließ. Die Geschwister erkennen einander.

Orest geht in den Palast und tötet Klytämnestra. Ihre Schreie rufen die Mägde und Chrysothemis herbei. Sie fürchten sich vor dem herannahenden Aegisth. Diesem leuchtet Elektra den Weg in den Palast. Dort wird auch er von Orest getötet.

Jubelnd berichtet Chrysothemis von Orests Tat, dem Blutbad unter Aegisths Anhängern und der Dankbarkeit der Palastbewohnerinnen und -Bewohner. Elektra fehlen vor Glück die Worte. Sie tanzt und stürzt zusammen. Chrysothemis ruft nach dem Bruder.

»Eifersüchtig sind die Toten«

Auf dem Stamm der Atriden (benannt nach dem mykenischen König Atreus) lastet ein Fluch: Untat vererbt sich auf Untat, Schuld auf Schuld. Die griechischen Mythen erzählen davon in zahlreichen Varianten. Atreus' Söhne sind Agamemnon und Menelaos. Agamemnon nimmt Klytämnestra zur Frau. Das Paar hat vier Kinder: Iphigenie, Elektra, Chrysothemis und Orest. Menelaos heiratet Helena, die vom trojanischen Prinzen Paris entführt wird. Das löst den zehnjährigen Krieg um Troja aus. Agamemnon will seinem Bruder zur Seite stehen, hat aber die Göttin Artemis gekränkt, die daraufhin die griechische Kriegsflotte durch Windstille festhält. Um die Flaute zu beenden, ist Agamemnon bereit, Iphigenie der Göttin zu opfern. Das aber wird ihm seine Frau Klytämnestra nicht verzeihen und Agamemnon auch deshalb nach seiner Rückkehr mithilfe ihres Liebhabers, dem Thronräuber Aegisth, ermorden. Die Bluttat ist also die Rache der Mutter für den (wenn auch nur vermeintlichen) Tod ihrer Tochter durch des Vaters Hand.

Von diesem Motiv (dem Opfertod der Iphigenie) und diesem Hintergrund (dem trojanischen Krieg) ist in Hugo von Hofmannsthal's Tragödie nicht die Rede. Frei nach dem Drama des Sophokles – welches am Ende des 5. Jahrhunderts v.u.Z. selbst schon eine Fortschreibung des an Varianten reichen Mythos' war – hatte der Wiener Jahrhundertwendedichter in seiner *Elektra* (1903) den Fokus ganz auf die Besessenheit der Hauptfigur gelegt. Kein Chor ist mehr da, der das Geschehen kommentiert und mit Vernunft zu lenken versucht. Von Agamemnons Tod abgesehen ist alle Vorgeschichte und damit jedes weitere Argument ausgeblendet. Inspiriert von den damals aktuellen Schriften (u.a. Sigmund Freuds erste psychoanalytische Studien über die damals noch am Weiblichen festgemachte Hysterie oder Nietzsches neue rauschhaft-archaische Lesart der Antike) hatte Hofmannsthal ein für seine Zeit radikales Theaterstück geschaffen. Unter Wahrung höchster Sprachkunst brach er damit endgültig mit jeglichem Klassizismus.

Vermutlich Ende Oktober/ Anfang November 1905 hatte Richard Strauss am Deutschen Theater in Berlin eine Vorstellung von

Hofmannsthals *Elektra* in der Uraufführungsszenenierung von Max Reinhardt mit Gertrud Eysoldt in der Hauptrolle gesehen. Der Komponist und der Dichter hatten einander bereits sechs Jahre zuvor kennengelernt. Aber es bedurfte wohl der Begegnung mit der Wirkung der Tragödie auf dem Theater, um Strauss von einer Zusammenarbeit mit Hofmannsthal (der fünf weitere gemeinsame Opern folgen sollten) zu überzeugen. Das Stück entsprach auch dem Wunsch des Komponisten, »dieses dämonische, ekstatische Griechentum des 6. Jahrhunderts Winckelmannschen Römerkopien und Goethescher Humanität entgegenzustellen.« Am 11. März 1906 informierte er den Schriftsteller: »Ich habe nach wie vor die größte Lust auf *Elektra* und habe mir dieselbe auch schon bereits ganz schön zum Hausgebrauch zusammengestrichen.« Für ihr erstes Teamwork benützte Strauss den bereits vorhandenen Text eher eigenmächtig.

Hofmannsthal ließ Strauss dabei gewähren. Dieser halbierte ohne allzu große Rücksprache mit dem Autor dessen Verse und passte sie im Detail seinen Bedürfnissen als Komponist an. Obwohl das die Entschärfung einiger sexueller Anspielungen zur Folge hatte, blieb die verstörend erotisch aufgeladene Stimmung des grausamen Geschehens im Kern erhalten (selbst der Missbrauch Elektras durch ihren Vater Agamemnon steht weiterhin im Raum). Unvermeidbar bei der verknappenden Einrichtung des Librettos war auch die Vereinfachung der Figuren-Psychologie (u.a. die von Hofmannsthal in konservativem Geist zwar grundgelegte, durch Strauss' Reduktion nun aber zugespitzte bürgerliche Sehnsucht Chrysothemis' nach Mutterglück und Familiensegen). Erst nachdem er Ende Februar 1908 die Partitur bereits zur Hälfte ausgearbeitet hatte, bezog der Ton- den Textdichter intensiver in die Arbeit mit ein und bat ihn nun auch um einige neue Zeilen für das Finale. Am 22. September 1908 war die Oper vollendet.

Elektra wurde am 25. Januar 1909 am Königlichen Opernhaus in Dresden uraufgeführt. Zu diesem Werk hatte Richard Strauss seine über weite Strecken wohl kühnste Partitur geschaffen. Den heftigsten Dissonanzen stellte er schönsten Schwelgen gegenüber. Die Lust am Tanz (die Walzerseligkeit des *Rosenkavaliers* wirft ihre Schatten voraus!) geht eine makabre Verbindung mit

Todeswünschen aller Art ein. Jeder Figur ist eine eigene Klang-Atmosphäre zugeordnet (Elektras expressive, Klytämnestras qualvolle, Chrysothemis' sehnsuchtsvolle Welt der Töne). Gesten und Vorgänge werden musikalisch illustriert und mitunter als Motive weitergeführt. Das wuchtige Anfangsmotiv des Orchesters – aufbäumend, aufschreiend, aufstachelnd – erweist sich bald darauf durch Elektras daran angelehnte »Agamemnon!«-Rufe als Chiffre für den toten Vater, der damit die Handlung von Anfang an vorantreibt und bestimmt. Wenn dieser am Ende blutig gerächt ist, vermag Elektra in keinen Triumphgesang einzustimmen. Was bleibt: »Schweigen und tanzen!«

Oliver Binder



Iréne Theorin

Sopran (Elektra)

Iréne Theorin, ist regelmäßiger Gast an allen großen Opernhäusern. Nach ihrem Debüt als Brünnhilde in Kopenhagen gastierte sie mit der Partie in Köln, London, Peking, Budapest, Berlin und Dresden und debütierte mit dieser Rolle 2009 in den USA an der Metropolitan Opera New York sowie in Washington, gefolgt von Tokio 2010. 2012/13 sang sie Brünnhilde u.a. in der Ring-Produktion der Staatsoper Berlin und an der Mailänder Scala. 2005 gab Theorin ihr Debüt als Turandot in Kopenhagen. Gastauftritte in dieser Partie folgten in Essen, Tokyo, Tel Aviv (mit Zubin Mehta), Guanzghou (mit Lorin Maazel), Dresden und London. 2012/13 sang sie Turandot an der Metropolitan Opera New York, an der Bayerischen Staatsoper München und 2014 in der Arena di Verona. Eine weitere Parade-partie ist *Isolde (Tristan und Isolde)*: 2006 am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, anschließend in Essen, Rotterdam, Kopenhagen, Tokyo und Berlin. 2008–12 sang sie die Isolde bei den Bayreuther Festspielen. An der Wiener Staatsoper gastierte sie mehrfach als Venus (*Tannhäuser*). Bei den Salzburger Festspielen gab sie 2010 ihr Debüt als Elektra unter Daniele Gatti. Jüngst kehrte Iréne Theorin zurück an das Gran Teatre del Liceu. Weitere Engagements umfassen eine neue Produktion der *Götterdämmerung* am Teatro Massimo di Palermo, *Elektra* in Dresden, Tove in Arnold Schönbergs *Gurreliedern* an der Opéra national de Paris sowie die Titelrolle in *Turandot* am Royal Opera House Muscat und beim Festival Castell de Peralada. An die Staatoper Stuttgart ist sie in dieser Saison unter anderem in der Rolle als Baraks Weib in der Neuinszenierung von *Die Frau ohne Schatten* und in der Titelpartie von *Elektra* zurückgekehrt.

In der Kölner Philharmonie ist sie heute zum ersten Mal zu hören.

Violeta Urmana

Mezzosopran (*Klytämnestra*)

In Litauen geboren, begann die Karriere von Violeta Urmana als dramatischer Mezzosopran mit ihren Paradedarstellungen von Kundry in *Parsifal* und Prinzessin Eboli in *Don Carlos*. Nach einem Fachwechsel zum dramatischen Sopran sang sie mehr als ein Jahrzehnt lang Rollen wie Elisabetta (*Don Carlos*), Leonora (*La forza del destino*), Lady Macbeth, Isolde (*Tristan und Isolde*), Sieglinde (*Die Walküre*) sowie Aida, Medea, Tosca, Norma, Iphigénie, Ariadne und Brünnhilde in *Siegfried*. 2015 kehrte Violeta Urmana zu ihrem ursprünglichen Mezzosopran-Repertoire zurück. Sie ist regelmäßiger Gast an den Opernhäusern in Mailand, Berlin, Madrid, Wien, Paris, New York, Hamburg, München und London sowie bei den Festspielen in Bayreuth, Salzburg, Aix-en-Provence, Edinburgh und den BBC Proms. Sie arbeitete mit Dirigenten zusammen wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Bertrand de Billy, Pierre Boulez, Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, James Conlon, James Levine, Jesús López Cobos, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Sir Simon Rattle, Donald Runnicles, Esa-Pekka Salonen, Franz Welser-Möst und Christian Thielemann. Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen dokumentieren ihre Karriere. Violeta Urmana erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Royal Philharmonic Society Award in London, den Titel »Österreichischen Kammersängerin« in Wien und 2014 den »Commendatore des Ordine della Stella d'Italia«. Seit 2016 ist Violeta Urmana UNESCO Artist for Peace. Sie ist Trägerin des Ordens des »Großherzogs von Litauen Gediminas« und des »Kommandeur-Großkreuzes des litauischen Verdienstordens«.



Auf unserem Podium war Violeta Urmana zuletzt 2019 zu erleben.



Simone Schneider

Sopran (*Chrysothemis*)

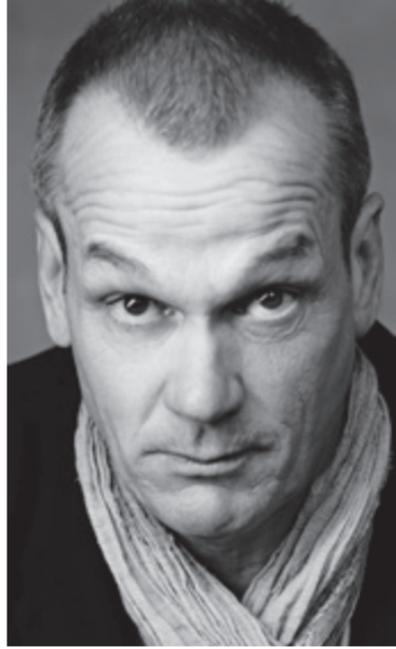
Simone Schneider, geboren in Hagen, studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater München und war Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper. Ab 1997/98 war sie Ensemblemitglied am Staatstheater am Gärtnerplatz, seit der Saison 2006/07 ist sie Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart. Im Jahr

2016 erfolgte die Ernennung zur Kammersängerin. Als Königin der Nacht (*Die Zauberflöte*) ist Schneider an allen großen Bühnen zu Gast. Gastengagements führten sie u.a. nach Leipzig, Hannover, Genua, Wiesbaden und München. Zu ihren Auftritten zählen u.a. die Titelpartie in *Maria Stuarda*, *Chrysothemis in Elektra*, *Donna Anna (Don Giovanni)*, *Alice Ford (Falstaff)*, *Gutrune (Götterdämmerung)*, *Feldmarschallin (Der Rosenkavalier)* sowie die Titelpartien von *Salome* und *Medea* in Stuttgart sowie Christine in einer konzertanten Aufführung von Richard Strauss' *Intermezzo* mit dem Münchner Rundfunkorchester unter Ulf Schirmer. Simone Schneider gastierte als Rosalinde (*Die Fledermaus*) an der Semperoper Dresden, als *Chrysothemis (Elektra)* an der Wiener Staatsoper, als Leonore (*Fidelio*) und als Sieglinde (*Die Walküre*) an der Berliner Staatsoper Unter den Linden sowie als Elsa (*Lohengrin*) an der Hamburgischen Staatsoper. An der Staatsoper Stuttgart ist Simone Schneider derzeit als Die Kaiserin in der Neuinszenierung von *Die Frau ohne Schatten* und als *Chrysothemis (Elektra)* zu erleben.

Bei uns war Simone Schneider zuletzt 2019 zu hören.

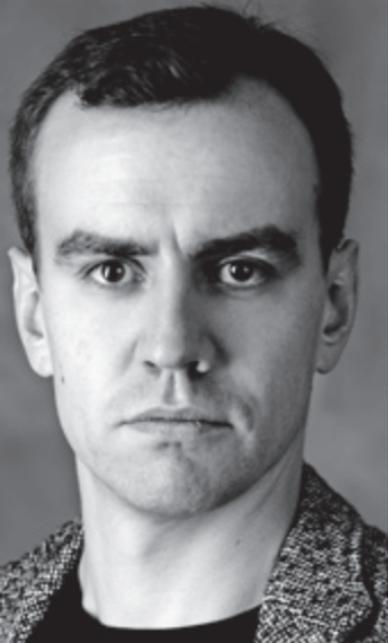
Matthias Klink

Tenor (*Aegisth*)



Matthias Klink studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und an der Indiana University Jacobs School of Music in Bloomington. Von 1996 bis 1998 war er Ensemblemitglied der Oper Köln, von 2006 bis 2010 Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart. Er gastierte u.a. in Hamburg, Dresden, Frankfurt, an den drei großen Berliner Opernhäusern und an der Mailänder Scala. Auftritte führten ihn zu den Festspielen in Baden-Baden, Aix-en-Provence und zur Ruhrtriennale. Seit seinem Salzburger Debüt 1999 bei der Uraufführung von Berios *Cronaca del luogo* ist Matthias Klink dort regelmäßig zu Gast. Er war als Tamino (*Die Zauberflöte*) und Matteo (*Arabella*) an der Wiener Staatsoper, sowie 2009 ebenfalls als Tamino an der Metropolitan Opera New York zu erleben. 2010 wirkte Klink als Ein Gast/Apollon in der Uraufführung von Wolfgang Rihms *Dionysos* bei den Salzburger Festspielen mit. Des Weiteren zählen Partien wie Don José, Erik, Alfredo, Tom Rakewell und Hoffmann zu seinem Repertoire. Seit 2014/15 ist Matthias Klink erneut Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart. 2015 sang er Alwa (*Lulu*) unter Kirill Petrenko an der Bayerischen Staatsoper und Der Kavalier (*Cardillac*) unter Franz Welser-Möst an der Staatsoper Wien. In der Saison 2016/17 gastierte Klink u.a. als Alwa in der Regie von Christoph Marthaler an der Hamburgischen Staatsoper. Für seine darstellerische und sängerische Leistung als Gustav von Aschenbach in *Der Tod in Venedig* von Benjamin Britten wurde er 2017 von der Zeitschrift »Opernwelt« zum Sänger des Jahres gekürt und erhielt 2018 den Deutschen Theaterpreis DER FAUST. Im Jahr 2018 wurde er zum Württembergischen Kammersänger ernannt.

In der Kölner Philharmonie war Matthias Klink zuletzt 2022 zu Gast.



Paweł Konik

Bariton (Orest)

Paweł Konik wurde in Cieszyn, Polen, geboren und studierte an der Karol Szymanowski Musikakademie in Katowice. Während des Studiums debütierte er 2013 als Schwochnew in *Die Spieler* von Schostakowitsch/Meyer an der Baltischen Oper in Danzig. Konik setzte sein Studium an der Yale University School of Music und an der Opernakademie

der Warschauer Oper fort. Er war Stipendiat der Stadt Cieszyn und der Zygmunt Zaleski Stiftung. Zu seinem Opernrepertoire zählen die Titelpartie von *Le nozze di Figaro*, Masetto in *Don Giovanni*, Don Alfonso und Guglielmo in *Così fan tutte*, Nikititsch in *Boris Godunow*, Zettel, der Weber in Britten's *A midsummer night's dream* und Saretkij in Tschaikowskis *Eugen Onegin*. Im Konzertbereich war Paweł Konik Solist u.a. in Händels *Messiah*, in Mozarts *Krönungsmesse* und *Messe in C-Dur* sowie in Strawinskys Oper *Renard*. Er gewann den 3. Preis der Gerda Lissner Foundation IVC 2016 in New York sowie die Förderung der Licia Albanese Puccini Foundation 2016 und der Giulio Gari Foundation 2016. 2017/18 debütierte Paweł Konik als Mercutio in Gounods *Romeo et Juliette* an der Opera Śląska in Bytom. Seit der Spielzeit 2018/19 ist er Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart, und übernahm hier Partien wie Albert (*Werther*), Alidoro (*La Cenerentola*), Morales (*Carmen*), Herr von Faninal (*Der Rosenkavalier*), konzertant und Sam (*Trouble in Tahiti*). 2023/24 ist Paweł Konik als Donner (*Das Rheingold*), als Ford (*Falstaff*), als Orest (*Elektra*) und als Der Einäugige in der Neuinszenierung von *Die Frau ohne Schatten* an der Staatsoper Stuttgart zu erleben.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war Paweł Konik zuletzt 2019 zu erleben.

Stine Marie Fischer

Alt (1. Magd)

Stine Marie Fischer debütierte 2010/11 in Frankfurt als Dritte Dame in *Die Zauberflöte*. Im Konzertbereich sang Stine Marie Fischer 2011 das Alt-Solo in Bachs *Johannespassion* bei der Stuttgarter Bachwoche unter der Musikalischen Leitung von Helmut Rilling und war darüber hinaus mit dieser Partie auch in Eisenach, Leipzig, Lyon und Göttingen zu Gast. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Ivan Fischer und Michael Hofstetter. 2013 sang sie Floßhilde in *Das Rheingold* unter der Leitung von Gianluigi Gelmetti an der Oper in Monte Carlo; 2014 sang sie in Beethovens *Neunter Sinfonie* in Japan und war an der Oper Frankfurt in Reimanns *Gespensersonate* als Köchin zu erleben. 2014/15 gab Stine Marie Fischer als 2. Alt-Stimme in *Jakob Lenz*, als Annina in *Der Rosenkavalier* und als Dryade in *Ariadne auf Naxos* ihr Debüt an der Staatsoper Stuttgart. Seit 2015/16 gehört sie dem Ensemble an und wirkte hier als Polina in *Pique Dame*, als Dritte Dame (*Die Zauberflöte*), als Öffentliche Meinung in *Orpheus in der Unterwelt*, als Schankwirtin/Frau des Kollaborateurs (*BORIS*), als Prinzessin Clarice (*Die Liebe zu drei Orangen*) und als Holofernes (*Juditha triumphans*) mit. 2019 gastierte sie als Tkatschicha (*Das Märchen vom Zaren Saltan*) am La Monnaie in Brüssel. 2023/24 ist Stine Marie Fischer an der Staatsoper Stuttgart erneut in der Titelpartie von *Carmen* sowie als Erda in *Das Rheingold* und als Waltraute in *Götterdämmerung*, als Mrs. Quickly (*Falstaff*), als Dritte Dame (*Die Zauberflöte*) und als 1. Magd (*Elektra*) zu erleben.

Bei uns gibt sie heute ihr Debüt.





Ida Ränzlöv

Mezzosopran (2. Magd)

Ida Ränzlöv stammt aus Schweden. Sie absolvierte die Musikhochschule in Malmö und die International Opera School am Royal College of Music. 2016 gab Ida Ränzlöv ihr Operndebüt als Rosina (*Il barbiere di Siviglia*) mit der schwedischen Opernkompanie Smålandsoperan. Seither war sie in Rollen wie Flora (*La Traviata*), Arminda (*Die*

Gärtnerin aus Liebe), in der Titelrolle von Händels *Faramondo* beim London Handel Festival sowie als Fuchs (*Das schlaue Fuchslein*) am Royal College of Music zu erleben. Ida Ränzlöv wird regelmäßig für Oratorien und Liederabende engagiert. Zu ihren jüngsten Aufführungen zählen Händels *Messias* in Kopenhagen, Bachs *Matthäuspassion* in Dortmund, Gösta Nystroems *Songs by the sea* mit dem Sinfonieorchester der Musikhochschule Malmö sowie Konzerte mit dem Ulster Orchestra und der Goldsmith's Choral Union. 2018 gab Ida Ränzlöv ihr Debüt beim Glyndebourne Festival als Kate Pinkerton (*Madama Butterfly*) und 2019 als Mercédès (*Carmen*) an der Royal Danish Opera. 2018/2019 war sie Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Stuttgart, seit 2019/20 ist sie Ensemblemitglied und übernahm hier die Partien der Rosina (*Il barbiere di Siviglia*), Barbarina (*Le nozze di Figaro*), des Prinzen Orlofsky (*Die Fledermaus*) und des Ruggiero (*Alcina*). 2023/24 ist Ida Ränzlöv erneut als Hänsel (*Hänsel und Gretel*), als Mrs. Meg Page (*Falstaff*), als Nancy T'ang (*Nixon in China*), als 2. Magd (*Elektra*) und als Jenny in der Neuinszenierung von *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* zu erleben.

In der Kölner Philharmonie sang sie zuletzt 2019.

Maria Theresa Ulrich

Mezzosopran (3. Magd)

Maria Theresa Ullrich in Bonn geboren, studierte dort Romanistik und Komparatistik sowie Gesang am Bergischen Gesangsinstitut in Gummersbach. Von 1998 bis 2006 war sie Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart, wo sie u. a. als Polina in *Pique Dame*, als Wellgunde (*Das Rheingold*), als Grimgerde (*Die Walküre*), als Page (*Salome*), als Rosina (*Il barbiere di Siviglia*), als Annio in (*La clemenza di Tito*), als Cherubino (*Le nozze di Figaro*) und als Emilia (*Otello*) zu erleben war. Ihr Repertoire umfasst auch Werke zeitgenössischer Komponisten wie Péter Eötvös, unter dessen Leitung sie die Partie der Harper Pitt in dessen Oper *Angels in America* beim Holland Festival sang. Sie arbeitete mit Dirigenten und Regisseuren wie Lothar Zagrosek, Nicola Luisotti, Roy Goodman, Nicholas Kok und Steven Sloane, Martin Kušej, Peter Konwitschny, Hans Neuenfels und Anouk Nicklisch zusammen. Gastengagements führten sie u. a. an die Opernhäuser in Zürich, Amsterdam, Klagenfurt, Regensburg, Mannheim und Montepulciano. Seit 2014/15 ist sie wieder Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart und sang u. a. Zweite Dame (*Die Zauberflöte*), Suzuki (*Madama Butterfly*), Das Fischweib (*Die Verurteilung des Lukullus*), Xenias Amme/Die Mutter des Selbstmörders (*BORIS*) und die Titelpartie in der Uraufführung *HOLLE!* 2021 am JOiN. 2023/24 ist Maria Theresa Ullrich als Mercedes (*Carmen*), als Richters Frau (*Jenůfa*), als 3. Magd (*Elektra*), als Großmutter (*Der Räuber Hotzenplotz*), als Zweite Dame (*Die Zauberflöte*), in der Titelpartie von *Holle!* am JOiN, in *Dschungelbuch* sowie in der Uraufführung *Dora* an der Staatsoper Stuttgart zu erleben.



Auf dem Podium der Kölner Philharmonie ist sie heute zum ersten Mal zu Gast.



Clare Tunney

Sopran (4. Magd)

Clare Tunney geboren in Middlesbrough in North Yorkshire, studierte Gesang an der Royal Academy of Music in London und der Royal Academy International Opera School. 2019 erhielt Clare Tunney das Georg-Solti-Accademia-Stipendium, durch das sie Meisterklassen bei Richard Bonyngge, Barbara Frittoli und Roberto Frontali besuchte. Clare Tunney wirkte u. a. als Mimì in *La Bohème*, Fiordiligi in *Così fan tutte* und in der Titelpartie in Tschaikowskys *Iolanta* mit. Sie gewann u.a. den ersten Preis der National Mozart Competition und den Art Song Prize 2017. Zudem war sie Semifinalistin des International Elizabeth Connell Prize for Young Dramatic Sopranos und gewann den zweiten Platz bei Isabel Jay Prize der Royal Academy of Music (2016, 2017, 2018). Seit der Spielzeit 2020/21 ist Clare Tunney Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Stuttgart und übernahm hier bereits Partien wie Papagena, Pamina und Erste Dame in *Die Zauberflöte*, Dritte Ausruferin (*Die Verurteilung des Lukullus*), Frau Herz (*Der Schauspieldirektor*), Helmwige (*Die Walküre*), Berta (*Il barbiere di Siviglia*), sowie die Sopranpartie in der Uraufführung des JOiN *MELUSINE. Was machst du am Samstag?*. Zuletzt war Clare Tunney als Mutter (Hänsel und Gretel), Berta (*Il barbiere di Siviglia*), Frau Herz (*Der Schauspieldirektor*), Helmwige (*Die Walküre*) und als Sopran (*MELUSINE. Was machst du am Samstag?*) an der Staatsoper Stuttgart zu erleben. 2023/24 kehrt sie als Fee Amaryllis in *Der Räuber Hotzenplotz* zurück.

In der Kölner Philharmonie singt sie heute zum ersten Mal.

Lucia Tumminelli

Sopran (5. Magd)



Lucia Tumminelli stammt aus Italien und studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London sowie an der Universität der Künste in Berlin. Sie begann ihre musikalische Ausbildung bereits in jungen Jahren am Giuseppe Verdi-Konservatorium in ihrer Heimatstadt Como, wo sie Klavier studierte. Ihr Interesse am Operngesang entdeckte sie 2006, als sie auf der Bühne als Pastore in *Tosca* am Teatro Sociale in Como sowie an verschiedenen anderen Opernhäusern in der Lombardei zum ersten Mal auftrat. Sie war bereits als Micaëla in *Carmen* bei der Summer Opera Tel Aviv 2022 zu erleben und gastiert dort 2023 als Helena in Britten's *A Midsummer Night's Dream*. 2023 war sie Finalistin des 74. AsLiCo Wettbewerbs in Italien. Ab der Spielzeit 2023/2024 ist Lucia Tumminelli Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Stuttgart. Hier übernimmt sie Partien von Gianetta (*L'elisir d'amore*), Tochter Karolka (*Jenůfa*), Sand- und Taumännchen (*Hänsel und Gretel*), Erste Dame (*Die Zauberflöte*).

Bei uns gibt Lucia Tumminelli heute ihr Debüt.



Catriona Smith

Sopran (Aufseherin)

Catriona Smith machte ihren Studienabschluss 1986 an der Royal Scottish Academy of Music and Drama in Glasgow. Im Anschluss war sie Mitglied des Opernstudios der Universität Toronto. 1990 folgte ihr Debüt am Royal Opera House Covent Garden in London. Seit 1991 ist die schottische Sopranistin Ensemblemitglied der Staatsoper Stutt-

gart, seit 2003 als Kammersängerin. In der Saison 2022/23 war sie Schirmherrin des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Stuttgart. Ihr Repertoire umfasst u.a. Gilda (*Rigoletto*), Nanetta (*Falstaff*), Gretel und Mutter (*Hänsel und Gretel*), Najade (*Ariadne auf Naxos*), Fiordiligi und Despina (*Così fan tutte*) sowie Pamina und Erste Dame in *Die Zauberflöte*. In Stuttgart sang sie darüber hinaus u.a. Cleopatra (*Giulio Cesare in Egitto*), Morgana (*Alcina*), Olympia (*Les Contes d'Hoffmann*), Sophie (*Der Rosenkavalier*), Konstanze (*Die Entführung aus dem Serail*), Prinzessin Eudoxie (*Die Jüdin*), Clorinda (*La Cenerentola*) und Micaëla (*Carmen*). Gastengagements führten sie an die Scottish Opera, an die Staatsoper Berlin, an die Semperoper Dresden sowie an die Opernhäuser in San Francisco und Amsterdam. An der Staatsoper Stuttgart ist Catriona Smith 2023/24 als Mutter (*Hänsel und Gretel*), als Micaëla (*Carmen*), als Erste Dame (*Die Zauberflöte*), als Aufseherin (*Elektra*) und als Lisa (*La sonnambula*) zu erleben.

Bei uns ist sie heute zum ersten Mal zu Gast.

**Mitglieder des Stuttgarter Staatsopern Chors
übernehmen folgende Rollen:**

Anna Matyuschenko *Vertraute, Sopran*

Lena Spohn *Schlepptägerin, Alt*

Alexander Efanov *Junger Diener, Tenor*

Daniel Kaleta *Alter Diener, Bass*

Sebastian Bollacher *Pfleger des Orest, Bass*



Staatsorchester Stuttgart

Das Staatsorchester Stuttgart ist das Hausorchester und Herzstück der Staatstheater Stuttgart und feierte in der Saison 2017/18 sein 425-jähriges Bestehen. Damit gehört es neben den Theaterorchestern in Dresden, München und Kassel zu den ältesten der Welt. In mehr als 230 Opern- und Ballettvorstellungen sorgt es im Littmannbau für den guten Ton. Darüber hinaus ist es mit Sinfonie- und Kammerkonzertreihen in der Stuttgarter Liederhalle zu erleben, außerdem in Lunchkonzerten im Foyer der Oper. In Sitzkissenkonzerten und mit der Patenschaft für das Landesjugendorchester Baden-Württemberg engagieren sich die Musikerinnen und Musiker besonders auch für ein junges Publikum und den musikalischen Nachwuchs. 2002 wurde das Staatsorchester von der Zeitschrift *Opernwelt* als »Orchester des Jahres« ausgezeichnet.

Dirigentenpersönlichkeiten wie Carlos Kleiber, Václav Neumann, Silvio Varviso, Dennis Russell Davies, Luis Antonio García Navarro, Gabriele Ferro, Lothar Zagrosek und Manfred Honeck haben das Orchester in den vergangenen Jahrzehnten geprägt. Sie stehen in einer Reihe mit Ferdinand Leitner, Herbert Albert, Carl Leonhardt, Fritz Busch und Max von Schillings, die das

Orchester in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts leiteten. Daneben hat das Orchester stets eine intensive Zusammenarbeit mit bedeutenden Gastdirigenten gepflegt, so u.a. mit Richard Strauss, Ernest Ansermet, Karl Böhm, Sir John Barbirolli oder Sir Georg Solti. Die glänzenden Namen der Gastsolisten reichen von Clara Schumann und Johannes Brahms über Claudio Arrau und David Oistrach bis hin zu Keith Jarrett, Frank Peter Zimmermann, Gidon Kremer und dem Arditti Quartet. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Cornelius Meister Generalmusikdirektor des Staatsorchesters Stuttgart.

Bereits früh hat das Staatsorchester in Opernproduktionen die Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis umgesetzt. Die stilistische Versiertheit drückt sich nicht zuletzt in einer langen Reihe bedeutender Aufführungen zeitgenössischer Musik aus, darunter Luigi Nonos *Al gran sole carico d'amore* und Helmut Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern*. Diese Tradition der Innovation reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück: Neben der deutschen Erstaufführung von Verdis *Falstaff* wurde in Stuttgart als einem der ersten Häuser in Deutschland der gesamte *Ring des Nibelungen* als eigene Produktion gegeben. Sie setzt sich fort mit der Uraufführung von *Ariadne auf Naxos* unter der Leitung von Richard Strauss 1912, den Uraufführungen der Einakter Paul Hindemiths 1921 und der deutschen Erstaufführung seiner Oper *Mathis der Maler*. Zu den Uraufführungen der vergangenen Jahrzehnte zählen Werke von Carl Orff, Krzysztof Penderecki, Philipp Glass, Hans Zender, Rolf Riehm, Wolfgang Rihm, Adriana Hölszky, Gerard Pesson und Hans Thomalla sowie von Richard Ayres und Mark Andre.

Bei uns war das Staatsorchester Stuttgart zuletzt 2019 zu Gast.

Die Besetzung des Staatsorchester Stuttgart

Violine I

Ingo de Haas
Nicola Lolli
Holger Koch
Evgeny Popov
Michael Wille
Bettina Penzel
Anca Ionita
Vanessa Gembries
Lilian Heere
Hyewon Choi
Jacob Ormaza-Vera

Violine II

Muriel Bardon
Alexandra Taktikos
Amelie Wünsche-Revelle
Sonoko Imai-Stastny
Martin Wissner
Christian Frey
Kirsten Frantz
Natia Wiedmann
Veronika Unger

Viola

Madeleine Przybyl
Jan Melichar
Daniel Schwartz
Robin Porta
Gabriele Fiedler
Thomas Gehring
Andrea Wegmann
Bertram Jung
Midori Kusakabe

Violoncello

Zoltan Paulich
Guillaume Artus
Philipp Körner
Olivier Marger
David Cofré
Laurens Groll

Kontrabass

Ruben Hoppe
Hanna Nam
Stefan Koch-Roos
Lars Jakob
Manuel Schattel
Aaron Pagani

Flöte

**Nathanaël Carré
Beatrix Meyer-Bode
Joseph Singer
Julia Köhl**

Oboe

**Ivan Danko
Ulrike Below
Katrin Stüble
Nadine Bauer**

Klarinette

**Dörte Seher
Stefan Jank
Michael Rathgeber
Frank Bunselmeyer
Stefanie Faber
Gunter Pönisch
Tomoko Hermann-Ueno
Maximilian Breinich**

Fagott

**Sebastian Mangold
Jürgen Fenner
Christina Becker
Gudrun Müller**

Harfe

**Andrea Berger
Frederike Wagner**

Horn

**Philipp Römer
Reimer Kühn
Fabian Schröder
Susanne Wichmann
Martin Grom
Nadja Helble
Yeeun Cho
Finn Bohn**

Trompete

**Lennard Czakaj
Werner Heckmann
Bernhard Kratzer
Martin Maier
Andreas Spannbauer
Jan Drązek**

Basstrompete

Sándor Szabó

Posaune

**Jan Hormann
Reinhard Riedel
Alexander Erbrich
Matthias Dangelmaier**

Tuba

Stefan Kühndorf

Pauke

**Raimund Schmitz
Christoph Wiedmann**

Schlagzeug

**Philippe Ohl
Jürgen Spitschka
Claudius Lopez-Diaz**

Celesta

Luka Hauser



Cornelius Meister

Geboren 1980 in Hannover, studierte Cornelius Meister als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Deutschen Stiftung Musikleben Klavier, Cello, Horn, Dirigieren und Philosophie in Hannover bei Konrad Meister, Martin Brauß und Eiji Ōue sowie am Mozarteum Salzburg bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter und Karl Kamper. Als Pianist trat Cornelius Meister in

Europa und den USA auf und leitete Klavierkonzerte von Beethoven, Mendelssohn, Grieg, Liszt und Gershwin sowie Arvo Pärts »Credo« vom Flügel aus.

Cornelius Meister ist seit 2018 Generalmusikdirektor der Staatsoper und des Staatsorchesters Stuttgart.

Die letzte Spielzeit war geprägt von wichtigen Debüts: bei den Bayreuther Festspielen mit dem Dirigat des *Der Ring des Nibelungen*, in der Hamburger Elbphilharmonie mit Konzerten mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester, beim Maggio Musicale Florenz (*Faust* von Ferruccio Busoni) sowie beim Hong Kong Philharmonic Orchestra und dem WDR Sinfonieorchester. Seine langjährige Zusammenarbeit mit der Semperoper Dresden (*Der Rosenkavalier* von Richard Strauss), der NDR Radiophilharmonie sowie internationalen Sinfonieorchestern wie dem Orchestre National du Capitole de Toulouse und dem Festival Prager Frühling setzte er fort.

In der laufenden Saison kehrt er für zwei Produktionen an die Wiener Staatsoper sowie in den Goldenen Saal des Wiener Musikvereins zurück und gibt sein Debüt bei den Wiener Symphonikern. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin führt ihn zum Beethovenfest Bonn und mit der NDR Radiophilharmonie dirigiert er nach dem Erfolg im vergangenen Jahr erneut die Klassik Open Air Konzerte. Er debütiert am Palau de les Arts »Reina Sofia« in Valencia mit einer Neuproduktion von *Rusalka* und dirigiert an der Opéra de

Lille eine Produktion von *Tristan und Isolde*. Außerdem leitet er die Essener Philharmoniker in ihrer Jubiläumssaison. Mit dem Staatsorchester Stuttgart gastiert er neben dem heutigen Gastspiel in Köln auch in Paris.

An der Staatsoper Stuttgart bringen sie gemeinsam Richard Strauss' Oper *Die Frau ohne Schatten* und Kurt Weills *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* zur Aufführung. Als Liedpianist wird er nach den drei großen Schubert-Zyklen »Die schöne Müllerin«, »Winterreise« und »Schwanengesang« in den nächsten drei Jahren Lieder von Robert und Clara Schumann spielen. Darüber hinaus sind zahlreiche Projekte für Menschen aller Generationen geplant, die zum ersten Mal ein Sinfonieorchester hören.

Bekannt für sein breites Repertoire, führte Cornelius Meister seit nunmehr 40 Jahren Werke von mehr als 250 Komponistinnen und Komponisten auf, darunter sämtliche Beethoven-, Brahms-, Bruckner-, Schumann-, Tschaikowsky-, Mahler-, Sibelius- und Martinů-Symphonien sowie alle Tondichtungen von Richard Strauss, aber auch zahlreiche Uraufführungen. Zu seinen Partnern zählen das Concertgebouworkest, das City of Birmingham Symphony Orchestra, das BBC National Orchestra of Wales und das BBC Philharmonic, das National Symphony Orchestra Washington, das Mostly Mozart Festival Orchestra New York, das Swedish Radio Symphony Orchestra und Danish National Symphony Orchestra, das Orchestre de Paris, das Orchestre National de France und das Ensemble Intercontemporain. Weiterhin das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom und Filarmonica della Scala, das Tonhalle-Orchester Zürich und Orchestre de la Suisse Romande und die Rundfunk-Sinfonieorchester von NDR, WDR, SWR und BR. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit La Scintilla, dem Zürcher Originalklang-Orchester.

Mit 21 Jahren debütierte er an der Staatsoper Hamburg. Es folgten Einladungen an die Bayerische Staatsoper München, Deutsche Oper Berlin, Semperoper Dresden, Theater an der Wien, Opernhaus Zürich, New National Theatre Tokyo, Opéra national de Paris, San Francisco Opera, The Royal Danish Opera und Royal Opera House Covent Garden. Seit 2012 dirigiert er an der Wiener Staatsoper, seit 2015 am Teatro alla Scala Mailand und seit 2019

an der Metropolitan Opera New York. Von 2005 bis 2012 war Cornelius Meister Generalmusikdirektor des Theater und Philharmonischen Orchesters Heidelberg, von 2010 bis 2018 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Wiener Radio-Symphonieorchesters und von 2017 bis 2020 Principal Guest Conductor des Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tok

Zu den Preisen, die ihm in den letzten Jahren verliehen wurden, zählen der Gramophone Award 2022 in der Kategorie »Contemporary«, der OPUS Klassik als »Dirigent des Jahres«, der International Classical Music Award in der Kategorie »Symphonische Einspielung« für die Gesamtaufnahme der Symphonien von Bohuslav Martinů sowie der Diapason d'Or und der Preis der Deutschen Schallplattenkritik für die DVD »Jules Massenet: Werther« (Opernhaus Zürich). Unter seiner Leitung wurde das Staatsorchester Stuttgart 2020 zudem mit dem Innovationspreis der Deutschen Orchester-Stiftung ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Cornelius Meister zuletzt 2019.

Mai

MI
22
20:00

Lenneke Ruiten *Sopran*
Maarten Engeltjes *Countertenor*
Rolando Villazón *Tenor*
Andreas Wolf *Bass*

PRJCT Amsterdam

MOZART! A pasticcio of arias, scenes and orchestral works

Jung, entdeckungsfreudig, virtuos: PRJCT Amsterdam ist ein aufsehenerregendes neues Ensemble für Alte Musik. Mit Leidenschaft entwickelt sein Gründer, der Countertenor Maarten Engeltjes, abwechslungsreiche Programm-Formate mit internationalen Stars. »MOZART!« ist der schlichte, aber gehaltvolle Titel des aktuellen PRJCT Amsterdam-Projekts: ein sinnfrohes Pasticcio aus Arien, Szenen und Instrumentalstücken des großen Wiener Klassikers. An der Seite von Maarten Engeltjes versammelt sich eine illustre Schar der führenden Mozart-Interpretinnen und Interpreten unserer Tage. Der Bass Andreas Wolf besticht durch seine dramatische Ausdruckskraft, Startenor Rolando Villazón ist ein Meister der Ausdrucksstärke, die Sopranistin Lenneke Ruiten bezaubert durch innige Klarheit.

SO
26
11:00

Silke Ewers *Sopran*
Marion Eckstein *Alt*
Henning Jendritza *Tenor*
Nico Wouterse *Bass*

KölnChor

Staatsorchester Rheinische Philharmonie
Wolfgang Siegenbrink *Dirigent*

Georg Friedrich Händel
Messiah HWV 56
Bearbeitung für großes Orchester

KölnChor in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre und KölnMusik

SO
26
16:00

Ramón Ortega Quero *Oboe*
Sebastian Manz *Klarinette*
Sophie Dervaux *Fagott*
Miléna Viotti *Horn*
Noah Bendix-Balgley *Violine*

Schumann Quartett
Erik Schumann *Violine*
Ken Schumann *Violine*
Mark Schumann *Violoncello*
Veit Hertenstein *Viola*

Quatuor Hermès
Omer Bouchez *Violine*
Elise Liu *Violine*
Lou Yung-Hsin Chang *Viola*
Yan Levionnois *Violoncello*

Kit Armstrong *Klavier und Leitung*

Mozart Expedition

Wolfgang Amadeus Mozart
Adagio und Fuge c-Moll KV 546
für zwei Violinen, Viola und Violoncello e Basso

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 B-Dur KV 207

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-Dur KV 452

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello g-Moll KV 478

Seltene Mozart-Begegnung: Mit seinen Opern, Sinfonien und Klavierkonzerten gehört Mozart zu den meistgespielten Komponisten überhaupt. Doch seine Kammermusik abseits der Streichquartette ist nicht so oft zu erleben – auch wegen der außergewöhnlichen Besetzung. Quartett- und Trio-Formationen gibt es zahlreiche, doch der Kombination aus Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott begegnen wir kaum im Konzertsaal. Eine der seltenen Gelegenheiten, diese raren Facetten von Mozarts Schaffen zu erleben, ist die »Mozart Expedition« von Kit Armstrong. Eigens für dieses Programm hat der vom legendären Alfred Brendel geförderte Ausnahme pianist eine Reihe Gleichgesinnter um sich geschart, um tief einzutauchen in den Kammermusik-Kosmos Mozarts.

Der Ring des Nibelungen

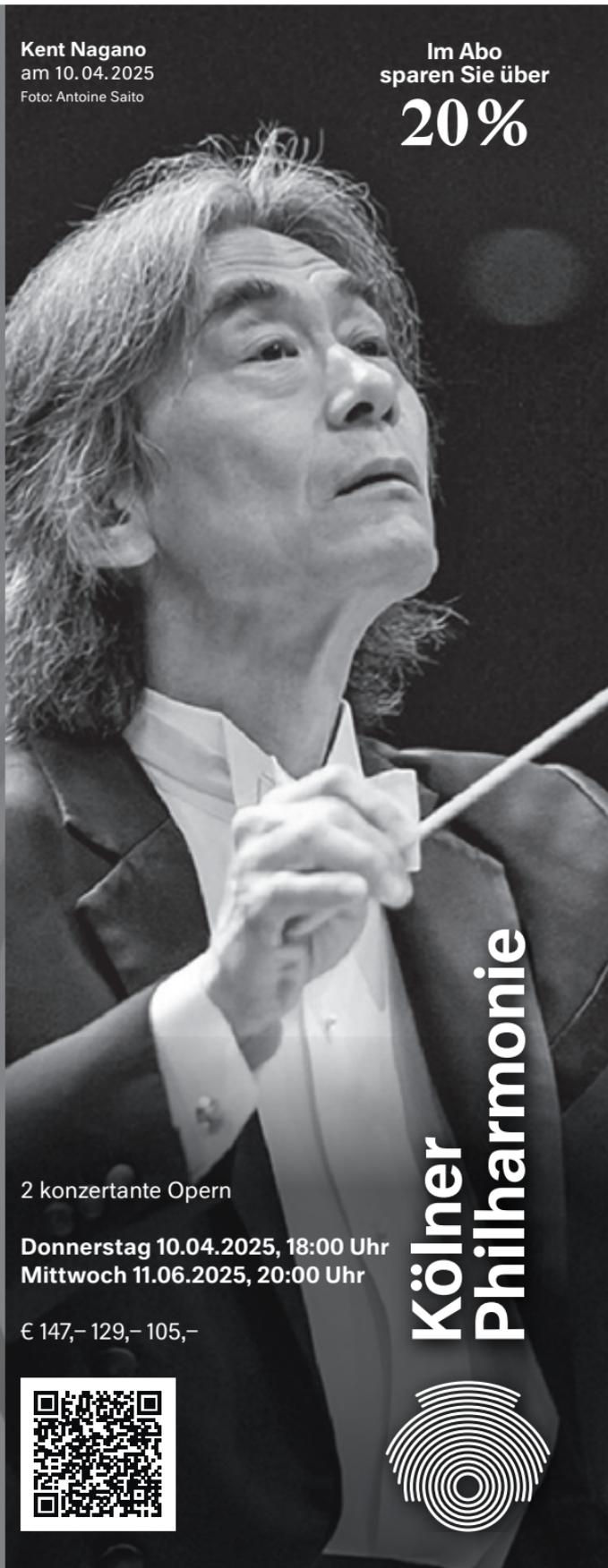
Saison 2024/2025

ABO

Kent Nagano
am 10.04.2025
Foto: Antoine Saito

Im Abo
sparen Sie über

20%



2 konzertante Opern

Donnerstag 10.04.2025, 18:00 Uhr

Mittwoch 11.06.2025, 20:00 Uhr

€ 147,- 129,- 105,-



Kölner Philharmonie



SO
26
20:00

Belcea Quartet

Corina Belcea *Violine*
Suyeon Kang *Violine*
Krzysztof Chorzelski *Viola*
Antoine Lederlin *Violoncello*

Quatuor Ebène

Pierre Colombet *Violine*
Gabriel Le Magadure *Violine*
Marie Chilemme *Viola*
Yuya Okamoto *Violoncello*

Felix Mendelssohn Bartholdy

Oktett für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli Es-Dur op. 20

George Enescu

Oktett für Streicher C-Dur op. 7
für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

Zweifelloos ein Höhepunkt im diesjährigen Konzertkalender: Zwei der besten Quartette der Welt machen gemeinsame Sache und spielen zwei der bedeutendsten Oktette für Streicher, die die Musikgeschichte bereithält. Zwei Topformationen verschmelzen zu einer. Im Finale, wenn sich bei hohem Tempo die Stimmen mehr und mehr verdichten, entsteht ein Taumel, ein singulärer Sog. Da heißt es sich anschnallen, um nicht aus der Kurve zu fliegen. Überraschend genug, dass eine solch grandiose Musik von einem Jugendlichen stammt. Felix Mendelssohn hat dieses Werk mit nur 16 Jahren geschrieben. Im Konzert bekommt man es nur selten zu hören, und noch viel seltener mit zwei so herausragenden Ensembles wie dem Belcea Quartet und dem Quatuor Ebène. Ein britisch-französisches Gipfeltreffen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
27
20:00

Sächsische Staatskapelle Dresden

Marie Jacquot *Dirigentin*

Richard Strauss

Don Juan op. 20 TrV 156
Tondichtung (nach Nicolaus Lenau)
für großes Orchester

Till Eulenspiegels lustige Streiche
op. 28 TrV 171

Nach alter Schelmenweise –
in Rondeauform – für großes Orchester
gesetzt

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Leider muss Christian Thielemann seinen Auftritt für dieses Konzert wie auch für alle weiteren Termine der Tournee krankheitsbedingt absagen. Wir wünschen ihm eine schnelle Genesung. Ein großer Dank gilt Marie Jacquot für ihre Bereitschaft, die Leitung des Konzertes mit geändertem Programm kurzfristig zu übernehmen.

Marie Jacquot gehört zu den spannendsten Dirigentinnen der neuen Generation. Die junge Französin, ursprünglich Posau-nistin, hätte auch das Zeug zum Tennisprofi gehabt, entschied sich aber für den Dirigentenstab und tauschte French Open gegen die großen Orchester und Konzertsäle dieser Welt, die sie gerade im Sturm erobert. In Köln navigiert sie die traditionsreiche Sächsische Staatskapelle Dresden durch ein delizioses romantisches Programm. Richard Strauss war der Staatskapelle mehr als sechzig Jahre lang freundschaftlich verbunden, bei seinen Tondichtungen sind die Musiker ebenso in ihrem Element wie bei Brahms' Vierter Sinfonie, der Krönung seines sinfonischen Schaffens.

MI
29
20:00

Eivind Aarset Quartet

Eivind Aarset *electric guitar, electronics*

Audun Erlien *bass*

Erland Dahlen *drums*

Wetle Holte *drums*

»Phantasmagoria or A Different Kind of Journey«

Eine Jazzgruppe mit zwei Schlagzeugern? Kann das gutgehen? Wenn der Bandleader Eivind Aarset heißt: unbedingt! Der experimentierfreudige Gitarrist aus Norwegen ist immer für eine Überraschung gut, die ungewöhnliche Besetzung ein weiterer Beleg dafür. »A Different Kind of Journey«, auf eine andere Art von Reise verspricht uns Eivind Aarset in seinem aktuellen Programm mitzunehmen. Der Klangtütler aus Norwegen, der seit der Zusammenarbeit mit dem Trompeter Nils Petter Molvær Ende der 1990er Jahre zur Avantgarde des neuen skandinavischen Jazz zu zählen ist, mag es, ungewöhnlich schräge Geschichten auf der Gitarre zu erzählen. Sich dabei zu wiederholen, ist dem 63-Jährigen ein Graus: »Es hat keinen Sinn, immer wieder dieselben Sachen zu machen.«

Klassiker!

Saison 2024/2025

Auch bei Klassikern ist bis heute noch manches rätselhaft, ungeklärt, manches auch einfach missverstanden oder wurde schlicht vergessen. Haydns »Cäcilienmesse« etwa ist entgegen ihrer landläufig gebräuchlichen, aber nicht vom Schöpfer selbst stammenden Bezeichnung nicht der Heiligen Cäcilia, sondern der Heiligen Maria gewidmet. Und blieb Schuberts Sinfonie in h-Moll wirklich »unvollendet«? Oder war dem Komponisten am Ende bewusst, dass mit den zwei Sätzen, die wir heute kennen, bereits alles gesagt ist? Die Experten streiten sich.

So lässt sich in der Klassik vieles immer wieder neu und anders, so manches auch überhaupt erst verstehen und entdecken. Und gerade das macht ihren zeitlosen Reiz aus. Mit welchen neuen Nuancen wird wohl Leif Ove Andsnes in Rachmaninows drittem Klavierkonzert überraschen? Wieviel Gewicht wird das Ensemble Resonanz in Beethovens dritter Sinfonie »Eroica« dem heroischen Gestus verleihen? Und lässt die Sopranistin Nina Stemme in Mahlers »Kindertotenlieder« neben der Verzweiflung auch einen Hauch von Trost anklingen?

Klassiker – neu gehört ist neu erlebt.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00 – 18:00

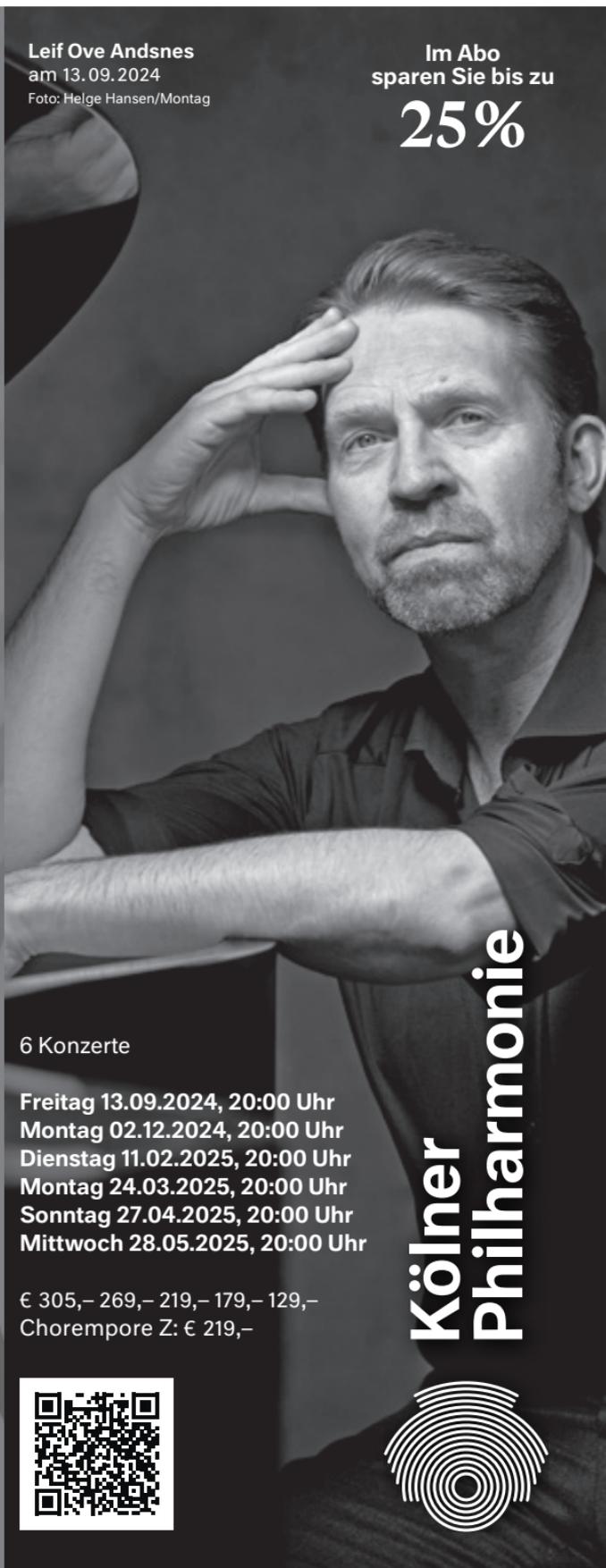
ABO

Klassiker!

Saison 2024/2025

Leif Ove Andsnes
am 13.09.2024
Foto: Helge Hansen/Montag

Im Abo
sparen Sie bis zu
25%



6 Konzerte

Freitag 13.09.2024, 20:00 Uhr
Montag 02.12.2024, 20:00 Uhr
Dienstag 11.02.2025, 20:00 Uhr
Montag 24.03.2025, 20:00 Uhr
Sonntag 27.04.2025, 20:00 Uhr
Mittwoch 28.05.2025, 20:00 Uhr

€ 305,- 269,- 219,- 179,- 129,-
Chorempore Z: € 219,-



**Kölner
Philharmonie**



PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der
Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Oliver Binder ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Iréne Theorin © Chris
Gloag; Violeta Urmana © Arunas Baltenas;
Simone Schneider © Matthias Baus;
Matthias Klink © Matthias Baus; Paweł
Konik © Matthias Baus; Stine Marie Fischer
© Matthias Baus; Ida Ränzlöv © Matthias
Baus; Maria Theresa Ulrich © Matthias
Baus; Clare Tunney © Matthias Baus; Lucia
Tumminelli © Matthias Baus; Catriona
Smith © Matthias Baus Staatsorchester
Stuttgart © Matthias Baus; Cornelius
Meister © Matthias Baus

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH